



Erntedank auf dem Bauernhof

Lesen Sie dazu die Seiten 8 – 9

# Pfarrei aktuell

## **Freitagsgottesdienst**

Am Freitag, 16. Oktober, feiern wir um 9.00 Uhr in der Klosterkirche einen Wortgottesdienst mit Kommunion. Alle sind herzlich eingeladen, mit uns zu singen, zu beten und zu feiern.

## **Repair Café**



Am Samstag, 17. Oktober, dem nationalen Reparaturtag, wird von 9.00 bis 15.00 Uhr im Kloster Sursee repariert. Reparaturen in folgenden Bereichen sind möglich: Textilien, Elektro- und Elektronikgeräte, Haushaltsgegenstände, Spielsachen, mechanische Gegenstände, Fahrräder und anderes.

## **Wir feiern Erntedank**

Am Wochenende vom 17. und 18. Oktober feiern wir in allen Gottesdiensten das Erntedankfest. Sie können allerlei Früchte und Gemüse, selbstgekochte Konfitüren, Gewürze und Blumen zum Segnen mitbringen und vor dem Gottesdienst zum Altar legen.

Alle Jubilarinnen und Jubilare sind ganz besonders zum Gottesdienst um 10.30 Uhr in die Pfarrkirche eingeladen. Der Gottesdienst wird musikalisch vom Handorgelorchester Dagmersellen mitgestaltet. Wir freuen uns, dass wir in diesem Gottesdienst das Taufkind Emilia Luisa in unsere Gemeinschaft aufnehmen und taufen dürfen.

Auch dieses Jahr wird die Dekoration des Erntefestes gesegnet und später fachgerecht tiefgefroren. In der kommenden Fastenzeit wird das Gemüse zur feinen «Freitagssuppe» verarbeitet.

## **Gebet am Donnerstag**

Am Donnerstag, 22. Oktober, wird in der Chrüzlikapelle von 18.30 bis 19.00 Uhr gemeinsam gebetet. Ab Donnerstag, 29. Oktober findet das Donnerstagsgebet bis Mitte Dezember jeweils in der Martinskapelle statt (Renovation Chrüzlikapelle). Alle sind herzlich willkommen.

## **Trauercafé mit Fondueabend**

Am Donnerstag, 22. Oktober, lädt Ina Stankovic die Gäste des Trauercafés um 18.30 Uhr zum Fondueabend ins Pfarrhaus, Rathausplatz 1, ein. Im Mittelpunkt stehen das gemeinsame Essen und Spielen sowie Gespräche. Anmeldung bitte bis am 21. Oktober an [ina.stankovic@pfarrei-sursee.ch](mailto:stankovic@pfarrei-sursee.ch) oder 041 926 80 63. Die Teilnahme ist kostenlos.

## **Hausgemachte Kürbissuppe des Blauring Sursee**



Die Tage werden langsam kühler. Die perfekte Zeit, um sich mit einer hausgemachten Kürbissuppe aufzuwärmen. Am Samstag, 24. Oktober, kochen die Leiterinnen des Blauring Sursee von 11.00 bis 14.00 Uhr für Sie. Der Anlass findet auf dem Martignyplatz in Sursee statt. Neben Verpflegung ist auch für Unterhaltung mit Spiel und Spass gesorgt.

## **Kinderfest-Gottesdienst für alle Schülerinnen und Schüler**

Weil wegen des Coronavirus die Schutzmassnahmen eingehalten werden müssen, gehen die Familiengottesdienste fast vergessen. Ihr Kinder fehlt uns! Und irgendwie geht für euch auch sonst viel verloren.

Deshalb gehört am Sonntagmorgen, 25. Oktober, um 10.30 Uhr die Kirche nur euch! So können wir die Schutzmassnahmen einhalten und mit euch einen fröhlichen Kinderfest-Gottesdienst feiern. Um 10.30 Uhr sind in der Pfarrkirche also nur Schülerinnen und Schüler zugelassen. Wir danken allen Pfarreiangehörigen, wenn sie die Gottesdienste am Samstag- oder Sonntagabend in der Pfarrkirche oder am Sonntagmorgen in Schenkon oder in Mariazell mitfeiern.

Wir bitten alle Eltern, das besondere Erlebnis für die Kinder möglich zu machen. Die Leiterinnen und Leiter der Ministranten helfen bei diesem kindergerechten und abenteuerlichen Gottesdienst mit.

Wir danken Ihnen, den Eltern, wenn Sie die Einladung annehmen und die Kinder bis zur Kirchentür begleiten. Damit es Ihnen während der guten Stunde nicht langweilig wird, nutzen Sie vielleicht die Gelegenheit für einen kurzen Besinnungsweg, der auf dem Kirchenplatz beginnt – dazu unbedingt Ihr Natel mitbringen. Oder Sie geniessen in der Klosterkirche einen ruhigen Moment mit Texten, Musik und einem kleinen Segensritual. Oder Sie laden Ihre Partnerin oder Ihren Partner zu einem Kaffee ein und geniessen das Zusammensein. Wir bitten die Eltern, die Kinder um 11.30 Uhr auf dem Kirchplatz wieder abzuholen.

*Claudio Tomassini*

## Ernte-Dank-Fest – trotz und wegen Corona?!

Vielleicht kennen Sie den folgenden Artikel; Ansgar, ein Freund aus dem Frankenland, hat ihn mir geschickt mit der Goldbach-Post: «Stell dir vor, du wärest im Jahr 1900 geboren. Wenn du 14 Jahre alt bist, beginnt der 1. Weltkrieg und endet, wenn du 18 wirst mit 22 Millionen Toten weltweit. Kurz darauf beginnt die globale Pandemie der Spanischen Grippe mit 50 Millionen Todesopfern. Sie dauert an, bis du 20 Jahre alt bist. Wenn du 29 wirst, beginnt die Welt-Wirtschaftskrise mit dem Börsencrash in New York. Die Folge sind Inflation und Massen-Arbeitslosigkeit. Wenn du 33 Jahre alt bist, gelangen die Nazis an die Macht. Wenn du 39 bist, beginnt der 2. Weltkrieg und dauert an, bis du 45 wirst. Er kostet 60 Millionen Menschen das Leben. Im Holocaust werden 6 Millionen umgebracht. Wenn du 52 Jahre alt bist, beginnt der Koreakrieg. Wenn du 64 bist, beginnt der Vietnamkrieg und endet erst, wenn du 75 Jahre alt bist. Und heute befinden wir uns mit allen Bequemlichkeiten der modernen Welt in einer neuen Pandemie. Es gibt Menschen, die sich beklagen, weil sie für ein paar Wochen das Haus nicht verlassen sollten. Sie haben Strom, Handys, genug zu essen, warmes Wasser und ein sicheres Dach über dem Kopf. Sie demonstrieren gegen ein paar Einschränkungen. Geschäfte und Unternehmen erhalten Hilfe vom Staat. All dies gab es in früheren Zeiten nicht, und doch haben die Menschen sie überstanden und ihre Lebensfreude nicht verloren. – Wie geht es uns doch gut – Grund zum Danken!»

Zum Danken – trotz Corona laden Erntedankfeiern dazu ein – landauf, landab. Jahr für Jahr aber macht mir dieses Fest mehr Mühe. Nicht weil ich dem Schöpfer für die Fülle, die er uns heuer wieder schenkt, nicht von Herzen danken möchte; nein – ich stehe ohnmächtig der Über-Fülle an Lebensmitteln, an Lebensgütern, an Luxusartikeln, an ... gegenüber, die wir, Fleissigen und Ruhelosen, Gestressten und oft Habgierigen, uns selber erarbeitet, erworben oder importiert haben. – Ich denke an unseren Freund, Kamal Saman, Diakon im Süd-Sudan, an die Heuschreckenplage, an kahl gefressene Weiden, an Hunger und Elend; und ein mulmiges Gefühl beschleicht mich. – Und wenn der Boden für unsere Über-Fülle nicht mehr reicht, dann bauen wir in die Breite oder in die Höhe. Die Über-Fülle aber könnte uns herausfordern, vermehrt in die Tiefe zu bauen – Sie verstehen – in unsere persönliche Tiefe. Dazu hat mir «Corona» – so paradox es klingen mag – verholfen, Zeit geschenkt zum Nachdenken und Beten, einem Kreuzweg entlang im Surental. Nachdenken führt mich zum Danken, zum Loslassen und Teilen mit jenen auf der Schattenseite des Lebens.

So freue ich mich neu auf das Erntedankfest, aufs Danken und Hergeben – und – weniger wird mehr.

Thomas Müller, Vierherr

## Fünf eindrückliche Kinoabende

**<Religion gehört ganz genuin zum Film>, sagt die Professorin für Religionswissenschaften in München, Daria Pezzoli-Oligati. Auch wenn nicht immer explizit davon die Rede sei, würden religiöse Dimensionen dort sichtbar, wo Figuren auf der Suche nach Orientierung und im Kampf von Gut gegen Böse seien.**

Das ist wohl auch der Grund, dass bei den Filmfestivals in Locarno, Cannes und Venedig eine Jury ökumenische Filmpreise verleiht. Eben hat eine solche Jury in Zürich den Schweizerfilm <Sami, Joe und ich> ausgezeichnet. Das <festival sursee> lässt sich nicht mit den genannten vergleichen und verleiht auch keine Filmpreise. Trotzdem freut sich der Kinoclub an den Beiträgen der katholischen und reformierten Kirchgemeinden, der Stadt Sursee und den Nachbargemeinden Oberkirch und Schenkon und dankt.

### **2020 ein festival sursee light**

Corona hat die Planung des Kinofestivals erschwert. Der Kinoclub freut sich, dass die Tradition auch unter erschwerten Bedingungen aufrecht erhalten und alle Filmbegeisterten zu fünf speziellen Kinoabenden mit illustren Gästen und interessanten Gesprächen einladen kann. Er schreibt: *<Leider müssen wir diesmal wegen Corona auf die beliebten Begegnungs- und Gesprächsmöglichkeiten an Bar und Foyer verzichten. Zum Schutz unserer Gäste wurde ein umfangreiches Sicherheitskonzept erarbeitet.>*

Die fünf Kinoabende:

### **In Between – Bar Bahar**

Das Festival beginnt am Mittwoch mit dem Film *<In Between – Bar Bahar>* von May-saloun Hamoud. Drei jungen Palästinenserinnen in Israel proben den Ausbruch aus ihren tradierten Rollenvorstellungen – Emanzipation voller Widersprüche.

### **For Sama**

Am Donnerstag steht der aussergewöhnliche mit dem Handy gedrehte Film *<For Sama>* aus Syrien auf dem Programm. Die

Times urteilt: *<Es gab noch keinen Film wie diesen. – Das ist einer der wichtigsten Filme, den Sie je sehen werden in Ihrem Leben.>* Er zeigt die harte Kriegsrealität – aufwühlend, teilweise brutal, und doch strahlt er lebendige Zuversicht aus. Die Gewalt der einen unterstreicht die Grosszügigkeit der anderen. Der Film beginnt mit einem Chaos von unter Bomben aufgenommenen Bildern. Die Kamera sucht das Baby Sama. *<In welches Leben habe ich dich gebracht?>*, fragt die Filmemacherin ihre kleine Tochter im Off. Sie blendet zurück zu freudigeren Bildern von 2012: Studierende demonstrieren, protestieren gegen die Politik von Baschar al-Assad. Die Euphorie endet abrupt. Folteropfer, Leichen treiben auf dem Fluss. Viele sind seither aus Aleppo geflüchtet, Waad aber bleibt bei ihrem Hamza, als Arzt richtet dieser provisorisch sein Krankenhaus in einem Keller ein. Verwundete jeden Alters kommen an: Sie hört nicht auf zu filmen, hält die Kamera auf den Schrecken wie den Mut der Ärzte und Pflegenden, die retten, wer gerettet werden kann!

### **Konzert und Kurzfilm**

Unter dem Motto *<Grenzen überschreiten>* reagiert am Freitag das bekannte Duo *Albin Brun und Kristina Brunner* musikalisch auf den Kurzfilm *<Hamama*

*& Caluna>* von Andreas Muggli. Zwei junge Freunde müssen in ihrer Heimat alles hinter sich lassen. Sie stranden in einer Zeltstadt in Como. Dort beschliessen sie – in der Hoffnung auf ein Leben in Sicherheit und Freiheit – bei Nacht und Nebel die Schweizer-Grenze über die Alpen zu passieren. Der Film, eine Abschlussarbeit an der Hochschule Luzern, lief erfolgreich an internationalen Festivals, erhielt Preise in Nyon, Milano und wurde 2019 in der Kategorie *<Bester Abschlussfilm>* gar für den Schweizer Filmpreis nominiert.

### **Nuestras Madres**

Am Samstag läuft als deutschweizer Vorpremiere der Film *<Nuestras Madres>* von César Díaz aus Guatemala. Fünfzig Jahre nach dem schrecklichen Bürgerkrieg stehen Töchter und Söhne vor der schwerwiegenden Aufarbeitung der Geschichte ihrer Eltern und Grosseltern sowie der Einflussnahme fremder Mächte.

### **Adam**

Abgeschlossen wird das Festival poetisch und ruhig mit dem eindrücklichen und wunderschön fotografierten sinnlichen Frauenfilm mit dem urmännlichen Titel *<Adam>* von Maryam Touzani aus Marokko. hpb



Der Film *<For Sama>*: Aufwühlend und trotzdem voll lebendiger Zuversicht

## «Versöhnungskultur» – Einladung zur Buchvernissage



*Katechetin, Carina Wallimann, mit dem neuen Buch «Versöhnungskultur»*

In der Neuauflage des Buches «Versöhnungskultur. Busswege und Versöhnungsfeiern in der Gemeinde» durfte Carina Wallimann als Co-Autorin ein Kapitel beitragen. Darin stellt sie ihren digitalen Versöhnungsweg «Way of life» vor. Diesen Versöhnungsweg hatte sie für die Pfarrei Sursee erarbeitet. Der Weg leitet die Benutzer als Actionbound mit dem Smartphone durch die Altstadt Sursee. Mit interaktiven Elementen wie Musik, Fragen, Skulpturen können die Benutzer ihr Leben reflektieren und der Versöhnung mit sich, den Mitmenschen näherkommen.

Die Buchvernissage findet am 28. Oktober um 17.15 Uhr im Paulusheim Luzern statt. Es ist eine Anmeldung bis 21. Oktober bei [nadja.jatsch@unilu.ch](mailto:nadja.jatsch@unilu.ch) erforderlich.

Kurz nach erscheinen des Buches starb Markus Arnold, der langjährige Leiter des RPI und einer der Autoren. Der Friede Gottes sei um ihn.

## Start in Schenkon und Mariazell

Seit Monatsbeginn werden in den Kapellen Schenkon und Mariazell wie gewohnt die Werktagsgottesdienste gefeiert. Ab 18. Oktober feiern wir auch wieder zu den üblichen Zeiten am Sonntag um 8.00 Uhr in der Kapelle Mariazell und um 9.15 Uhr in der Kapelle Schenkon. Die Gottesdienstordnung gilt bis auf Weiteres und solange das Schutzkonzept eingehalten werden kann. Es gelten die Hygienemassnahmen und die Abstandsregeln, aufgrund derer die Platzzahl limitiert ist. Wir danken allen Mitfeiernden für die Rücksichtnahme und das Mittragen der Bestimmungen zum Wohle aller.

## Musik für Cello und Cembalo in der Pfarrkirche



Am Donnerstag, 29. Oktober, 20.00 Uhr werden in der Pfarrkirche St. Georg Werke von G.Ph. Telemann, D. Gabrielli, A. Caldara, P. des Marzis sowie von J.B. de Boismortier aufgeführt.

Eine musikalische Reise durch rund 150 Jahre des Barockzeitalters. Entdecken Sie in Solo- und Duowerken, welche unterschiedlichen musikalischen Ausdruck die Komponisten in ihrem Wirken zwischen Themse-Nebel und dem hanseatischen Hamburg, dem französischen Hof bis hin zum sonnigen Süden Italiens gefunden haben. Es spielen Beate Schnaithmann am Barockcello sowie Erwin Schnider am Cembalo.

Beachten Sie bitte, dass für das Konzert eine Maskenpflicht besteht. Der Eintritt ist frei, Kollekte.

## Wallfahrt zu Bruder Klaus



Die Erstkommunionkinder sind mit ihren Familien am 30. Oktober zu einer frohen Pilgerfahrt eingeladen. Für die Familien aus Sursee startet die Fahrt um 18.00 Uhr bei der Pfarrkirche. Die Familien aus Schenkon treffen sich um 18.00 Uhr bei der Kapelle Namen Jesu. Gemeinsam erleben die Teilnehmenden an diesem Abend den Kraftort Flüeli Ranft im Kerzenlicht.

Aufgrund der Covid-19-Situation ist das Tragen einer Schutzmaske im Car und in der Ranftkapelle für alle Erwachsenen und Kinder ab 12 Jahren obligatorisch.

## Totengedenkfeier an Allerheiligen

Am Sonntag, 1. November, Allerheiligen laden wir Sie alle um 14.00 Uhr zur Totengedenkfeier in die Kirche St. Georg in Sursee ein. Ganz besonders sind alle Familien und Angehörigen, die im Laufe des Jahres einen Menschen verloren haben, der ihnen nahestand, eingeladen. Die Zeit ist geprägt vom Abschiednehmen, von Trauer und dankbarer Erinnerung. Dunkelheit und Licht wechseln sich ab. Diese Erfahrung mit anderen zu teilen oder einfach still zusammen zu sein, kann gut und heilsam sein. Deshalb laden wir alle Trauerfamilien und Pfarreiangehörigen von Herzen an Allerheiligen zur Gedenkfeier ein. Bereits heute machen wir Sie darauf aufmerksam, dass für die Gedenkfeier eine Maskenpflicht gilt.

Im nächsten Pfarreiblatt gedenken wir der Verstorbenen.

## Vielstimmig, doch eindeutig

Die Abstimmung zur Konzernverantwortungsinitiative bewegt die Kirchen so stark wie lang keine Vorlage mehr. Kein Wunder, denn hinter der Initiative stehen viele Kirchenleute und die kirchlichen Hilfswerke. Es geht um urchristliche Werte wie Solidarität mit Armen und Schwachen. Über 600 Kirchgemeinden setzen sich deshalb für die Initiative ein. Doch dagegen regt sich auch Widerstand. Von moralischem Druck gegenüber innerkirchlichen Gegnerinnen und Gegnern ist die Rede. Und die Kirchen riskierten mit Ja-Bannern gar Stimmrechtsbeschwerden.



### Sklaverei in der Bibel und in der Schweizergeschichte

Das zentrale Ereignis des Alten Testaments ist die Herausführung des Volkes Israel aus der Sklaverei im damals sehr mächtigen Ägypten. Eine interessante Parallele: In diesen Tagen eröffnete die Universität Zürich – nicht irgendwelche linke Bewegung – eine Ausstellung zur Sklaverei. *«Die Stadt Zürich stützte die Sklaverei und den Sklavenhandel im 18. Jahrhundert finanziell und war an der Verschleppung von tausenden Afrikanerinnen und Afrikanern beteiligt. Zürich war zudem über das Baumwollgewerbe verwickelt, wie eine Studie von Histori-*

*kern der Universität Zürich im Auftrag der Stadt Zürich zeigt.»* Ein Jahr vorher fasste sich das Landesmuseum in der Ausstellung *«Indiennes – Stoff für tausend Geschichten»* mit dem Thema, das Pfarreiblatt berichtete darüber. Es geht dabei nicht darum «Sündenböcke» zu eruieren, vielmehr darum, Geschichte von oben wie von unten, von wirtschaftlicher wie von ethisch und sozialer Seite zu beleuchten.

Biblich lässt sich eindeutig eine klare Parteinahme für die Armen belegen. Der Weg Jesu, wie ihn das Neue Testament schildert, ist ein konsequenter Weg zu und mit denen, die benachteiligt sind. Der Nazarener hat sich immer deutlich und klar auf die Seite der Armen gestellt und ebenso deutlich und klar geredet, sich nicht «neutral» verhalten.

### Kirchen für Konzerninitiative

Das sind sicher die Gründe, warum sich fast die ganze «kirchliche Welt» – Pfarrer, Theologinnen, engagierte Laien und fast alle Hilfswerke – klar hinter die Initiative stellen. Dass sich dazu auch breiteste Kreise äussern, die sonst selten politisch Stellung nehmen, verunsichert die Konzernlobby und den Wirtschaftsdachverband *Economiesuisse* so stark, dass sich deren Geschäftsführerin Monika Rühle in der NZZ am Sonntag zu massiven Vorwürfen *«Kirchen predigen gegen Schweizer Grosskonzerne»* hinreissen liess. Sie tat damit genau das, was sie kirchlichen Kreisen vorwirft, sie verurteilt pauschal und behauptet, die Kirchen übten moralischen Druck aus. Dabei überschätzt sie zudem den gesellschaftlichen Einfluss der Kirchen von heute. Das war einmal, als der Pfarrer Wahl- und Abstimmungsverhalten von der Kanzel verordnete. Zudem ist es, meiner Meinung nach, eine schlimme Diskriminierung der unzähligen Theologinnen, Pfarrer, Kirchenleute, Menschenrechtsaktivisten sowie der Verantwortlichen aller der Hilfswerke und Organisationen, die wohlüberlegt und fundierte Stellungnahmen erarbeiteten.

### Initiative spaltet das bürgerliche Lager

Abgestimmt über die Konzernverantwortungsinitiative wird am 29. November. Sie will, dass Schweizer Konzerne und ihre Tochterfirmen bei ihren Tätigkeiten im Ausland Menschenrechte und Umwelt respektieren. Nicht mehr und nicht weniger. Für anständige Unternehmer – das sind die meisten – ist das eine Selbstverständlichkeit. Wer sich die Mühe macht, den Initiativtext genau zu lesen, stellt klar fest, dass sich die Schweizerwirtschaft, kleinere und mittlere Unternehmen, sich keineswegs vor den Auswirkungen zu fürchten haben. Es geht um die grossen schwarzen Schafe. Dass in der sogenannten Dritten Welt Rohstoffkonzerne Menschenrechte missachten und Agrarriesen Pestizide verwenden, die hier längst verboten sind, davon berichten Presse und Television, nicht nur Abstimmungspropaganda. Dass die Konzernlobby (mit der Werbeagentur von Glencore) die Initiative gerne den *«moralisierenden Kirchen»* und *«unbedarften Idealisten»* zuordnen, die Abstimmung ins übliche Links-Rechts-Schema zwingen, kommt nicht von ungefähr. Über 500 Lokalkomitees, «Kirche für Konzerninitiative», ein bürgerliches Komitee sowie zahlreiche befürwortende Gewerbetreibende und Unternehmer machen die Gegner der Initiative nervös.

### Neutralität, selten ein gute Lösung

Neutralität ist sowohl in der Schweizergeschichte wie in religiöser Hinsicht oft fragwürdig. Ist sie nicht zu oft eine sehr praktische Ausrede für Bequemlichkeit, Feigheit oder Egoismus: *«Amerika first oder Switzerland first?»* Ist es nicht traurig, wenn viele, und nicht zuletzt die Kirchenleute, den Vorwürfen von Parteilichkeit mit Neutralität zu begegnen meinen? Die direkte Demokratie der Schweiz, eine Einmaligkeit, fordert von uns eigenständige, wohlüberlegte Stellungnahmen. Jede und jeder kann für oder gegen die Initiative stimmen, aus «Neutralität» an der Abstimmung nicht teilzunehmen, ist die schlechteste Art zu reagieren. hpb

# Blick in die Weltkirche

## **Pfarreiblatt: Wachsen und Wechsel**

89 Pfarreien und 74 Kirchgemeinden (zwei davon ausserkantonale) sind Mitglied des Vereins Kantonales Pfarreiblatt Luzern. Bald, wenn alle Pastoralräume errichtet sind, wird es keine Lücken mehr geben, sagte Präsident Hans-Christoph Heim, Büron, in Entlebuch an der Delegiertenversammlung. Mit einer Gesamtauflage von rund 130 000 Exemplaren ist das Pfarreiblatt das grösste gedruckte Medium im Kanton Luzern. An der Versammlung wurde Vreny Alessandri aus dem Vorstand verabschiedet. Sie vertrat seit 2007 die Pfarrei-Interessen. Ihre Nachfolgerin ist Irene Fellmann-Eicher, die das Sekretariat des Pastoralraums Hürntal in Dagmersellen führt. Neues Mitglied der Redaktionskommission ist die Journalistin Evelyne Fischer, Luzern, die Raphael Prinz, Kriens, ablöst.

## **Neues «Wort-zum-Sonntag-Team»**

Ein neues Team zum «Wort zum Sonntag» ist Mitte Oktober auf Sendung gegangen, darunter auch eine Sprecherin und ein Sprecher aus dem Kanton Luzern: Pia Brüniger, katholische Theologin, Spitalseelsorgerin aus Nottwil und Bernhard Waldmüller, Diakon, Leiter des Pastoralraums Kriens. Neu sind auch Chatrina Gaudenz, reformierte Pfarrerin, Zürich; Daniel Hess, reformierter Pfarrer Aarau sowie Lars Simpson, christkatholischer Pfarrer, Zürich. Bis Ende September war Urs Corradini, Leiter des Pastoralraums Mittleres Entlebuch, als Sprecher dabei.

## **Umgehende und unkomplizierte Hilfe**

Die drei Luzerner Landeskirchen fordern in einem offenen Brief die Luzerner Regierung sowie die Behörden des Kantons und des Bundes auf, sich für die Flüchtlinge aus dem Lager Moria auf der griechischen Insel Lesbos einzusetzen. Die humanitäre Tradition der Schweiz verlange «in derartigen Notlagen umgehend und unkompliziert» Hilfe zu leisten. Für die Soforthilfe haben die Kirchen einen Beitrag von insgesamt 20 000 Franken

gesprochen. «Als landeskirchliches Zeichen, um die Behörden im Bereich Asyl und Integration zu unterstützen», heisst es in der Mitteilung weiter.

## **Willi Anderau neuer Guardian**

Der Kapuziner Willi Anderau steht seit September dem Kloster Wesemlin in Luzern vor. Als solcher ist er für das Personal, die Wirtschaft und den gesamten Betrieb zuständig. Zuvor lebte er 32 Jahre in der kleinen Kapuziner-Niederlassung in Zürich, die aufgelöst wurde. Er war von 1988 bis 2004 Radio- und Fernsehbeauftragter der Bischofskonferenz, von 2004 bis 2010 Regionaloberer der Kapuzinerregion Deutschschweiz. Bis zur Auflösung der Pfarrei-Initiative im Januar war er deren Sprecher. Bis heute amtiert er als Kommentator für Gottesdienstübertragungen des Schweizer Fernsehens. Er folgt als Guardian auf Damian Keller, der als Projektleiter und als Präsident der Baukommission für den Neubau «Francesco» in Luzern bleibt.

## **Radio-Sendungen werden abgeschafft**

Ein Fehler, findet kath.ch-Redaktionsleiter Raphael Rauch. Denn die Sendungen liefern mehr als Qualitätsjournalismus: Sie sind ein Beitrag zum interreligiösen Dialog und zum Religionsfrieden in der Schweiz. Qualitätsjournalismus ist gerade hier wichtiger denn je. Die Kirchen in der Schweiz streiten über die Frage, wie politisch Kirche sein soll. In den USA buhlen Trump und Biden um Katholiken und Evangelikale. Corona-Leugner bemühen Verschwörungstheorien. Information, Aufklärung, Vermittlung: Will SRF alles Scharlatanen, Verschwörern, Populisten und Marktschreibern überlassen? Religiöse Themen brauchen journalistische Einordnung und Gewichtung, gehören zum Pflichtprogramm des Service Public. Erfolgreiche Sendungen werden abgeschafft: Mit «Zwischenhalt» und «Blickpunkt Religion» werden keine Nischenprodukte geopfert. Sondern beliebte Sendungen mit starker Reichweite.

## **Theresianum Ingenbohl schliesst**

Auf das Schuljahr 2024/25 schliessen sich das Kollegium Schwyz und das Theresianum Ingenbohl zur «Mittelschule Innerschwyz» zusammen. Beide Schulen hatten in den letzten Jahren einen Rückgang bei den Schülerzahlen zu verzeichnen. Die rund 260 und 330 Schüler und Schülerinnen des Kollegiums und Theresianums werden in den Räumlichkeiten des Kollegiums Schwyz unterrichtet. Damit schliesst das Theresianum, die von den Ingenbohler Schwestern gegründete Mädchenschule, nach 160 Jahren seine Pforten. Was aus den Räumlichkeiten wird, ist derzeit noch offen.

## **Bundesrat lehnt die Initiative ab**

Die Justizministerin Karin Keller-Sutter spricht sich im Namen des Bundesrats gegen die Konzernverantwortungs-Initiative aus. Sie unterstützt den indirekten Gegenvorschlag des Parlaments. Die von der Initiative vorgesehene Konzernhaftung würde dem Wirtschaftsplatz Schweiz schaden und Arbeitsplätze gefährden, sagte Keller-Sutter an einer Medienkonferenz in Bern. Am 29. November 2020 wird die Stimmbevölkerung über die Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt» abstimmen.

Weite Kreise der Bevölkerung, unzählige Lokalkomitees, Kirchenleute, Pfarreien, Theologinnen, Pfarrer darunter viele Gewerbetreibende und Unternehmerinnen werten Umwelt und Menschenrechte höher als den Profit von Wenigen und bestreiten, dass die Initiative der Schweizer Wirtschaft Schaden zufügt. Der Ausgang wird mit Spannung erwartet.

## **Rücktritt: Kardinal Angelo Becciu**

Der Präfekt der Heiligsprechungskongregation, Angelo Becciu, ist überraschend von allen seinen Ämtern inklusive der Kardinalswürde zurückgetreten, meldet kath.ch. Gründe dafür nannte der Vatikan nicht. Laut Berichten soll er Vatikangelder veruntreut haben. *hpb*

# Erntezeit auf dem Bauernhof

Erntedank ist in unserer Gesellschaft ein fast schon abstraktes Fest. Ganz anders erleben das Bauernfamilien. Auf drei Bauernhöfen im Pfarregebiet war das Pfarreblatt zu Gast.

## Das gemeinsame Ernten ist ein Erlebnis



Konrad und Gisela Schlüssel mit ihren Kindern Tamara, Kilian und Jasmine (v.l.n.r.)

**Familie Schlüssel-Wiederkehr im Schönmoos, Mauensee ist besonders dann, wenn es ums Ernten geht, auch auf die Hilfe der Kinder angewiesen. Wenn die Begeisterung für das gemeinsame Einsammeln der Äpfel nicht immer gross ist, ist dies trotzdem ein besonderes Erlebnis.**

«Kurz bevor der grosse Regen einsetzte, haben wir die Äpfel für die Mosterei eingebracht», meint Gisela Schlüssel lachend. Und Konrad Schlüssel ergänzt: «Bei der Apfelernte, aber auch wenn die Kirschen reif sind oder das Heu eingefahren wird, sind wir auf die Hilfe der Kinder Kilian, Tamara und Jasmine angewiesen. Auch wenn es ab und zu etwas Überzeugung benötigt, ist das gemeinsame Auflesen der Äpfel und das Stapeln der Heuballen immer ein besonderes Erlebnis.»

Wenn etwas Zeit ist, geniessen Eltern und Kinder von der Sonnenterrasse den Blick ins Tal, auf See und Schloss.

## Lieblingsarbeit Büsi füttern

Unübersehbar sind die vielen Katzen auf dem Hof und die kleinen Büsis können es kaum erwarten, bis sie von Tamara auf den Arm genommen werden. Denn ihre Lieblingsarbeit ist das Füttern der Katzen. Kilian dagegen sitzt lieber auf dem Traktor oder steuert im Stall den Heukran. Für diese Unterstützung ist Konrad Schlüssel dankbar: «Der Heukran war nicht nur eine gute Investition, es ist für mich auch eine grosse Hilfe, wenn Kilian das Heu für das Vieh rüstet.»

Die Bauernfamilie ist immer dann, wenn die Ernte zeitlich und trocken eingebracht ist, dankbar. Ihnen ist es auch wichtig, dies in der Gemeinschaft wie an einem Erntedankgottesdienst zu feiern.

## Die Kinder erhielten Birnbaum

Gisela Schlüssel erinnert sich gut an die Zeit, als sie Mädchen war: «Mein Vater formte beim letzten Fuder mit einem Büschel Heu immer ein Kreuz und legte es auf die Wiese mit den Worten, wir sind froh, das Heu ist trocken im Stall.» Konrad Schlüssel ergänzt: «Oft legten Bauern nach der Saat in der Hoffnung auf gute Ernte Samenkörner kreuzförmig in den Ackerboden.» Familie Schlüssel pflegt einen schönen Brauch: «Jeweils bei der Geburt eines Kindes pflanzen wir einen Birnbaum.» Für Jasmine fiel die Wahl auf die Williams-Birne, Kilian erntet von seinem Baum Clapps Liebling und Tamara zeigt ihre saftige, frisch vom Baum gepflückte Gute Luise.

## «Weinlese ist die Krönung des Jahres»



Das Reto und Susanne Vonarburg (links) beim

**Der graue Nebel kündigt an, der Herbst ist ins Land gezogen. Wenn die Maisfelder gemäht werden, das Obst eingebracht wird, die Trauben geschnitten werden, dann ist Erntezeit. Aber auch Zeit, für die reiche Ernte Danke zu sagen.**

«An Tagen wie heute, wenn Weinlese angesagt ist, bin ich immer sehr dankbar, dass wir wieder eine grosse Zahl von Helferinnen und Helfern im Weinberg begrüßen dürfen», meint Susanne Vonarburg, denn heute werden am Fuss des Tannbergs weisse Trauben geerntet. Kaum auf dem Bauernhof Hofstetten angekommen, sind die Arbeiterinnen und Arbeiter mit Schere und Kessel ausgerüstet zwischen den Reben an der Arbeit. Die Trauben werden genau kontrolliert und geschickt geschnitten. Zur ersten Pause, dem wohlverdienten Znüni sind die Kessel randvoll mit Trauben. Zufrieden wird die Ernte in den grossen Bottich geschüttet.

## Trauben für Schaumwein

Rebbauer Reto Vonarburg ist sehr zufrieden, denn die Arbeiterinnen und Arbeiter haben im Rebberg am sonnigen Hang des Tannbergs gute Arbeit geleistet und er lobt: «Ihr habt schnell und fleissig gearbeitet, herzlichen Dank.»



## Frisches Gemüse wird mit Appetit genossen



Znüni mit ihren Erntehelfern.



Priska und Beny Budmiger mit Tochter Ursula und einigen Schafen.

Etwas zügiger als vorgesehen sind die Trauben gelesen und Reto Vonarburg entscheidet, noch eine weitere Sorte blaue Trauben zu lesen. «Davon werden wir Schaumwein herstellen, Achtet darauf, dass die Beeren gesund und nicht von Krankheit befallen sind», ermuntert er, bevor die Frauen, Männer und Kinder, mit dabei auch die beiden Knaben von Susanne und Reto Vonarburg, wieder zwischen Reben verschwinden.

### Weinbau ist stark vom Wetter abhängig

«Die Weinlese ist für uns die Krönung des Jahres. Denn nach einem Jahr harter Handarbeit gesunde Trauben zu lesen und festzustellen, die Qualität stimmt, das ist der Lohn des Jahres», gibt sich Reto Vonarburg zufrieden. Dies sei auch der Moment, dankbar zu sein. Er erinnert: «Im Frühling 2010 haben wir uns mit dem Pflanzen von Weinreben einen lang ersehnten Traum erfüllt. Am Anfang hatte ich einige schlaflose Nächte, denn Weinbau ist sehr vom Wetter abhängig.» Im Rebbau könne nichts erzwungen oder beschleunigt werden. «Der Rebstock ist sozusagen Herr und Meister, er gibt den Takt an und diesen gilt es zu beachten», philosophiert der Weinbauer, und schon ist er wieder weg, denn sein Rat und seine Unterstützung ist gefragt.

**Priska und Beny Budmiger bewirtschaften seit 2008 den Allmendhof. Obwohl Milchkühe, Ackerbau und Schafzucht die ganze Familie fordern, fällt ein gepflegter Gemüse- und Blumengarten auf.**

Von Weitem sichtbar ist eine Schafherde friedlich am Grasen und sie nehmen an diesem sonnigen Herbsttag kaum Notiz von den Passanten, die stehen bleiben und vor allem die Lämmer bestaunen. Die Herde ist im Besitz von Priska und Beny Budmiger, Pächterfamilie des Allmendhofs. Seit 2008 bewirtschaften sie den Hof. «Der gepflegte Gemüse- und Blumengarten, das ist meine Erholung und ein wenig Luxus, denn ich freue mich auf das Ernten von Gemüse und das Pflücken von Blumen. Auch das Pflanzen und die Gartenpflege machen mir Spass», meint Priska Budmiger und ergänzt: «Wenn frisches Gemüse zum Mittagessen mit Appetit genossen wird, ist dies für mich ein Dankeschön.»

### Familienleben sorgt für schöne Momente

Der Mutter von fünf Kindern ist ein zufriedenes und faires Zusammenleben in der Familie sehr wichtig.

«Wenn wir feststellen, wie die Kinder selbstverständlich auf dem Hof anpacken oder sich in der Schule selbstständig zurechtfinden, sind das für uns schöne Momente», meint Priska Budmiger. Ehemann Beny Budmiger ergänzt: «Neulich kam einer der Söhne begeistert heim und verkündete, ich habe die Lehrstelle gefunden, die ich mir wünsche, dies sind Glücksmomente.» Tochter Ursula pflichtet bei: «Auch wenn es oft hart war, sich an klare Grenzen zu halten, sehe ich heute ein, das war wichtig und gut.»

### Apfelkuchlein mit Vanillecrème

Auf dem Weg zum neuen Schafstall erinnert Beny Budmiger: «Vor einigen Jahren noch hätte ich nie gedacht, dass wir einmal Schafe züchten werden. Doch wir wagten den Schritt, und heute sind wir von den zufriedenen Tieren sehr begeistert.»

«Vor einigen Jahren, als die Apfelernte sehr gross war, luden wir meinen Bruder mit der Familie zu Apfelkuchlein mit Vanillecrème ein», erzählt Priska Budmiger. «Seither wird dieses herbstliche Fest in der Familie gepflegt und vor allem von den Kindern sehr genossen.»

# Gottesdienste

## Pfarrkirche St. Georg

**Samstag, 17. Oktober**

10.00 Eucharistiefeier

### 29. Sonntag im Jahreskreis

Missionssonntag und Erntedank

*Kollekte: Für den Ausgleichsfonds der Weltkirche - MISSIO*

**Samstag, 17. Oktober (Vorabend)**

16.15 Beichtgelegenheit

Thomas Müller

17.30 Eucharistiefeier, Erntedank

Predigt: Marcel Bregenzer

**Sonntag, 18. Oktober**

10.30 Wortgottesdienst, Kommunion,

Erntedank mit Taufe,

Handorgelorchester

Dagmersellen

Predigt: Claudio Tomassini

13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch

19.30 Eucharistiefeier, Erntedank

Predigt: Marcel Bregenzer

**Montag, 19. Oktober**

9.00 Eucharistiefeier

**Mittwoch, 21. Oktober**

10.00 Eucharistiefeier

Anschliessend Rosenkranzgebet  
in der Martinskapelle

**Samstag, 24. Oktober**

10.00 Eucharistiefeier

### 30. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte: Für die geistliche Begleitung zukünftiger Seelsorger/-innen Bistum Basel*

**Samstag, 24. Oktober (Vorabend)**

16.15 Beichtgelegenheit

Walter Bühmann

17.30 Eucharistiefeier

Predigt: Ina Stankovic

**Sonntag, 25. Oktober**

10.30 spezieller Kinderfest-  
gottesdienst

mit Claudio Tomassini

19.30 Eucharistiefeier

Predigt: Ina Stankovic

Montag, 26. Oktober

9.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 28. Oktober

10.00 Eucharistiefeier

Anschliessend Rosenkranzgebet  
in der Martinskapelle

**Samstag, 31. Oktober**

10.00 Eucharistiefeier

### Allerheiligen

*Njuba – Kinderhilfe in Uganda*

**Samstag, 31. Oktober (Vorabend)**

16.15 Beichtgelegenheit

Josef Mahnig

17.30 Eucharistiefeier

Predigt: Josef Mahnig

**Sonntag, 1. November**

10.30 Eucharistiefeier

Predigt: Josef Mahnig

14.00 Totengedenkfeier

19.30 Eucharistiefeier

Predigt: Thomas Müller

## Klosterkirche

**Freitag, 16. Oktober**

9.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Gestaltung: Frauenbund

17.00 stilles Sitzen

**Samstag, 17. Oktober**

17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

**Mittwoch, 21. Oktober**

19.45 Meditativer Kreistanz

**Freitag, 23. Oktober**

17.00 stilles Sitzen

**Sonntag, 25. Oktober**

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

**Samstag, 24. Oktober**

17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

**Mittwoch, 28. Oktober**

19.45 Meditativer Kreistanz

**Freitag, 30. Oktober**

17.00 stilles Sitzen

**Samstag, 31. Oktober**

17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

**Sonntag, 1. November**

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

## Kapelle Namen Jesu, Schenkon

**Samstag, 17. Oktober**

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

**Sonntag, 18. Oktober**

**29. Sonntag im Jahreskreis**

Missionssonntag und Erntedank

*Kollekte: Für den Ausgleichsfonds der Weltkirche – MISSIO*

9.15 Wortgottesdienst, Kommunion,

Erntedank

Predigt: Marcel Bregenzer

**Donnerstag, 22. Oktober**

9.00 Eucharistiefeier

**Samstag, 24. Oktober**

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

**Sonntag, 25. Oktober**

**30. Sonntag im Jahreskreis**

*Kollekte: Für die geistliche Begleitung zukünftiger Seelsorger/innen Bistum Basel*

9.15 Eucharistiefeier

Predigt: Josef Mahnig

**Donnerstag, 29. Oktober**

9.00 Eucharistiefeier

**Samstag, 31. Oktober**

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

**Sonntag, 1. November**

**Allerheiligen**

*Njuba – Kinderhilfe in Uganda*

9.15 Eucharistiefeier

Predigt: Josef Mahnig

# Gottesdienste

## Kapelle Mariazell

**Freitag, 16. Oktober**  
 19.00 Rosenkranz  
 19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

**Samstag, 17. Oktober**  
 8.00 Rosenkranz  
 8.30 Eucharistiefeier

**Sonntag, 18. Oktober**  
 8.00 Eucharistiefeier, Predigt.  
 17.00 Rosenkranz

**Montag, 19. Oktober bis  
 Donnerstag, 22. Oktober**  
 8.30 Eucharistiefeier  
 17.00 Rosenkranz

**Freitag, 23. Oktober**  
 19.00 Rosenkranz  
 19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

**Samstag, 24. Oktober**  
 8.00 Rosenkranz  
 8.30 Eucharistiefeier

**Sonntag, 25. Oktober**  
 8.00 Eucharistiefeier, Predigt.  
 17.00 Rosenkranz

**Montag, 26. Oktober**  
 8.30 Eucharistiefeier  
 16.00 Rosenkranz

**Dienstag, 27. Oktober**  
 8.30 Eucharistiefeier  
 14.00 – 16.00 Gebetsnachmittag mit Eucharistiefeier und Beichtgelegenheit  
 16.00 Rosenkranz

**Mittwoch, 28. Oktober**  
 8.30 Eucharistiefeier  
 16.00 Rosenkranz

**Donnerstag, 29. Oktober**  
 8.30 Eucharistiefeier  
 16.00 Rosenkranz

**Freitag, 30. Oktober**  
 19.00 Rosenkranz  
 19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

**Samstag, 31. Oktober**  
 8.00 Rosenkranz  
 8.30 Eucharistiefeier

## Alterszentrum St. Martin

**Freitag, 16. Oktober**  
 16.45 Wortgottesdienst, Kommunion  
 Nur für Bewohnende St. Martin

**Sonntag, 18. Oktober**  
 9.30 kein Gottesdienst

**Dienstag, 20. Oktober**  
 16.45 Eucharistiefeier  
 Nur für Bewohnende St. Martin

**Freitag, 23. Oktober**  
 16.45 Wortgottesdienst, Kommunion  
 Nur für Bewohnende St. Martin

**Sonntag, 25. Oktober**  
 9.30 kein Gottesdienst

**Dienstag, 27. Oktober**  
 16.45 Eucharistiefeier  
 Nur für Bewohnende St. Martin

**Freitag, 30. Oktober**  
 16.45 Wortgottesdienst, Kommunion  
 Nur für Bewohnende St. Martin

## Chrzlikapelle

**Freitag, 16. Oktober**  
 14.15 Rosenkranzgebet

**Sonntag, 18. Oktober**  
 9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

**Donnerstag, 22. Oktober**  
 18.30 – 19.00 Gebet am Donnerstag

**Freitag, 23. Oktober**  
 14.15 Rosenkranzgebet

## Martinskapelle

**Donnerstag, 29. Oktober**  
 18.30 – 19.00 Gebet am Donnerstag

## Kapelle Spital und Seeblick Sursee

**Sonntag, 18. Oktober**  
 9.00 Wort- und Kommunionfeier  
 mit Guido Gassmann

**Sonntag, 25. Oktober**  
 9.00 Wort- und Kommunionfeier  
 mit Peter Nicola

## Fernsehgottesdienste

**Sonntag, 18. Oktober**  
 9.30 Katholischer Gottesdienst (ZDF)

**Sonntag, 25. Oktober**  
 10.00 Katholischer Gottesdienst  
 aus Buochs (SRF)

## Liturgische Bibeltex-te

### Sonntag, 18. Oktober

#### 29. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung Jes 45,1,4–6  
 Zweite Lesung 1 Thess 1,1–5b  
 Evangelium Mt 22,15–21

### Sonntag, 25. Oktober

#### 30. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung Ex 22,20–26  
 Zweite Lesung 1 Thess 1,5c–10  
 Evangelium Mt 22,34–40

### Umstellung auf die Winterzeit



In der Nacht von Samstag, 24. Oktober, auf Sonntag, 25. Oktober, werden alle Uhren um eine Stunde zurückgestellt.

# Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

## Todesfälle

Aus unserer Pfarrei sind verstorben: Josef (Joe) Bucher, Kyburgerstrasse 2, Sursee; Salvatore Romano, Geuensee-strasse 21, Sursee; Lelio Petrillo-Fischer, Birkenweg 1, Sursee.

Der Gott der Vollendung schenke den Verstorbenen die ewige Ruhe und den Angehörigen Trost.

## Taufen

Mit der Taufe haben wir un unserer christliche Gemeinschaft aufgenommen: Elio Meier, Carl-Beck-Strasse 3d, Sursee; Mattia Niederhauser, Mühlehof-strasse 13, Sursee; Lyana-Chiara und Alessio Fuschetto, Wilemattstrasse 24, Sursee.

## Kollekten

**Für den Ausgleichsfonds der Weltkirche – MISSIO am 17./18. Oktober**

Missio, das Internationale Katholische Missionswerk, ist der «Solidaritäts-fonds» der katholischen Kirche. Missio sorgt weltweit für den materiellen Ausgleich zwischen den Ortskirchen und trägt zum Austausch in aller Welt bei. Mit Ihrer Kollekte unterstützt Missio die Seelsorge und Ausbildung in den ärmsten Gebieten und unterstützt kirchliche Institutionen und Projekte in den finanziell benachteiligten Ortskirchen der Welt.

**Für die geistliche Begleitung der zukünftigen Seelsorger/-innen Bistum Basel am 24./25. Oktober**

Das Ausbildungsteam im Seminar St. Beat in Luzern fördert die Theologie-studentinnen und -studenten in ihrer geistlich-spirituellen Entwicklung. Sie greifen Themen des Lebens, des Glaubens und des Studiums auf und unterstützen die Studenten und Studentinnen in ihrem geistlichen Reifungsprozess. Was heute gesät wird, trägt später Früchte in der Seelsorge.

**Njuba – Kinderhilfe in Uganda am 31. Oktober/1. November**

Der Verein Njuba, Kinderhilfe in Uganda, mit Sitz in Malters, verfolgt das Ziel, Kindern und Jugendlichen einen Raum zu bieten, in dem sie wachsen und reifen können. Njuba bietet den Kindern Schutz, Erholung, Geborgenheit und Förderung. Sie können in familiären Wohngruppen aufwachsen. Unterstützt werden die Kinder und Jugendlichen bei der Findung auf dem Weg zum Schulabschluss mit Berufsorientierung.

## Pfarrkirche Sursee

**Samstag, 17. Oktober, 10.00 Uhr**

*1. Jahresgedächtnis:* Josefine Widmer-Studer, Dorfstrasse 8, Schenkon.

*Jahrzeit:* Adalbert und Elisabeth Häfliger-Marti, Wilemattstrasse 23; Franz Künzli-Steiger, Altstadtgasse 3; Hans Matter-Frey, Schnydermatt 2; Josef Notz, Grosswangen; Familie Zemp-Achermann; Franz und Annina Zust-Willimann und Eltern und Geschwister, Luzern.

**Samstag, 17. Oktober, 17.30 Uhr**

*Jahrzeit:* Bruno Bühler-Müller, Dörnli-acher 7, Geuensee; Hermes Sen-Göksu, Sonnhaldenstrasse 30.

**Samstag, 17. Oktober, 17.00 Uhr**

**Klosterkirche,**

**Gottesdienst der ital. Mission**

*Dreissigster:* Giovanni Vodola-Cappiello, Roman-Burri-Strasse 2.

**Samstag, 24. Oktober, 10.00 Uhr**

*Jahresgedächtnis:* Elisa und Jakob Beck-Affentranger, Merkurstrasse 8.

*Jahrzeit:* Franz Bühler-Meyer, St. Martinsgrund 3; Adelheid Hess, Meierhöf-lirain 6.

**Samstag, 31. Oktober, 10.00 Uhr**

*Jahresgedächtnis:* Anna und Josef Gut-Minder, Sonnmattstrasse 1.

*Jahrzeit:* Heinrich Albisser-Kottmann, Industriestrasse 12; Julius Birrer-Haas

und Erwin Peter, Zellgrundstrasse 14; Helen und Hans Bürli-Lang, St. Martinsgrund 9 und Sohn Bruno Bürli, Casa Macchi, Ettiswilerstrasse 19, Willisau; Alois und Sofie Burkard-Bucher, Tann, Schenkon; Josefine und Hans Kottmann-Habermacher, GÜch, Oberkirch und Josef Kottmann, Birkenweg 10; Josef und Margrith Schaller-Winiger, Pilatusrain 3; Josef und Hedwig Troxler-Limacher, Neuhaus, Oberkirch.

**Samstag, 31. Oktober, 17.30 Uhr**

*Jahrzeit:* Anna und Julius Huber-Eggerschwiler und Söhne Urs und Georges, Greuel, Schenkon und Jules Huber-Illi, Greuel, Schenkon.

## Kapelle Mariazell

**Donnerstag, 1. Oktober**

*Jahrzeit:* Verstorbenen Mitglieder des Alten Jahrzeitfond; Josef und Marie Heini-Lingg, Kinder und Angehörige; Josef Kottmann und Angehörige.

**Donnerstag, 8. Oktober**

*Jahrzeit:* Marie Josepha Getzmann und Gatten Benedikt Budmiger und Alois Eggerschwiler, Schenkon.

**Dienstag, 13. Oktober**

*Jahrzeit:* Elisabeth Stäuble-Schmid.

**Mittwoch, 14. Oktober**

*Jahrzeit:* Josef und Barbara Bucher-Birrer und Verwandte; Schwestern Katharina und Marie Fischer und Eltern; für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der St. Josefsstiftung.

**Freitag, 16. Oktober**

*Jahrzeit:* Eduard B. Jund, Kaplan zu Mariazell und für Velia Graziani, Pfarrhaushälterin.

**Samstag, 31. Oktober**

*Jahrzeit:* Anna und Karl Nützi-Züger, Sempachstrasse 17; Louise Zust, Kriens.

## Gesundheit und Sicherheit stehen an erster Stelle

### Wochenendkollekten Juli bis August 2020

#### Juli

ilanga – Hilfe in Äthiopien	Fr.	804.50
Comundo – Fachleute im Entwicklungseinsatz	Fr.	907.15
Terre des Femmes	Fr.	610.10
Papstopfer/Peterspfennig	Fr.	727.05

#### August

Stiftung Bergwaldprojekt	Fr.	527.65
Insieme Luzern	Fr.	857.90
Pfarrei Schongau, Umbau alte Pfarrkirche	Fr.	939.50
Auszeithaus Beromünster	Fr.	1021.70
Caritas Schweiz	Fr.	356.40

### Beerdigungskollekten Juli bis August 2020

Stiftung Theodora	Fr.	1053.50
Pro Natura	Fr.	456.35
Schweizer Berghilfe	Fr.	280.15
Philipp Neri Stiftung Solidaritätsfonds	Fr.	838.70
AltersZentrum St. Martin	Fr.	618.00
Serafisches Liebeswerk – Antoniushaus Solothurn	Fr.	643.70
Sozialfonds Kirchen Sursee	Fr.	669.35
Serafisches Liebeswerk – Antoniushaus Solothurn	Fr.	573.25
Kinderhilfe Bethlehem Solidaritätsfonds	Fr.	146.00
AltersZentrum St. Martin	Fr.	274.00
Heilsarmee	Fr.	345.30
Sozialfonds Kirchen Sursee	Fr.	297.50
Sozialfonds Kirchen Sursee	Fr.	80.05
Seeblick – Haus für Pflege und Betreuung	Fr.	264.35



Das Leitungsteam der Samichlausgruppe der Pfarrei Sursee hat entschieden, dass auch dieses Jahr unter besonderen Schutzmassnahmen der Samichlaus die Familien besuchen wird. Der Einzug ins Städtchen ist abgesagt.

«Die Gesundheit und die Sicherheit stehen für uns an erster Stelle, daher haben wir entschieden, dass der traditionelle Einzug ins Städtchen nicht stattfinden wird. Der Samichlaus aber wird die Familien besuchen», meint Nicole Fischer zur aktuellen Situation. Dieser Entscheid sei im Leitungsteam gefällt worden. Sie haben lange diskutiert und zum Schluss gekommen, dass mit klaren Regeln und strengen Schutzmassnahmen Besuche möglich sein werden. Nicole Fischer, Mitglied des Leitungsteams, ist überzeugt: «Es ist uns wichtig, dass der Sinn des Nikolausfests: Begegnungen, Solidarität und Teilen auch dieses Jahr gelebt werden kann.»

#### Kinder können sich auf Besuch des Samichlaus freuen

Die Durchführung sei aber auch möglich, da im Pfarreiheim für das Einkleiden und die Vorbereitungen genügend Räume zur Verfügung stehen. So können Abstände eingehalten werden und die einzelnen Gruppen bleiben unter sich. Markus Kaufmann, Mitglied des Leitungsteams und selber auch als Samichlaus unterwegs, ist zuversichtlich und ergänzt: «Das Schutzkonzept liegt vor. Alle Freiwilligen, insbesondere auch die Samichläuse werden informiert und beim Familienbesuch gelten die Schutzmassnahmen.»

#### Corona – Pandemie wird im Auge behalten

Ein Anmeldeformular, das detailliert über die Voraussetzungen und den Ablauf der Familienbesuche Auskunft gibt, wird in den nächsten Tagen aus-



*Auch dieses Jahr erfreut der Surseer Samichlaus die Kinder. Selbstverständlich wurde dafür ein Schutzkonzept erarbeitet. (Archivfoto)*

gearbeitet. Damit können sich Familien anmelden und bestätigen, dass sie einen Besuch wünschen. Markus Kaufmann versichert: «Wir werden die aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie im Auge behalten und gegebenenfalls wieder neu entscheiden.» Nicole Fischer ist zuversichtlich: «Auch dieses Jahr werden sich viele Kinder über einen würdigen Samichlausbesuch freuen.»

um

Auf der Homepage der Pfarrei und im Pfarreiblatt wird laufend informiert.

# Der Winter naht; Winter is coming

Immer zur Herbstzeit steht das traditionelle Ministrantenlager dick in der Agenda vieler Knaben und Mädchen der Ministranten Sursee. Dem Virus zu trotz und ausgestattet mit einem Schutzkonzept liessen sich auch in diesem Jahr 24 Kinder und etwa so viele Leiterinnen und Leiter eine Woche voller Sport, Zusammenseins und Spass nicht entgehen.

Die drei Wächter des Nordens - Ellen, Maria und Jan – waren es, welche das Volk aufgrund des stets zurückgehenden Überschwangs zusammenrief. Die «drei Wächter des Nordens»? Ja, denn treu nach der Serie «Game of Thrones» verschlug es die Ministrantenschar in diesem Jahr auf den Kontinent Westeros, welcher im Übrigen eine starke Ähnlichkeit mit Langenthal (BE) aufweist. Den Startpunkt setzte man in Kingslanding, der Hauptstadt der sieben Königslände, beim alljährlichen Reisesegen. Höhere Steuerabgaben, eine Leistungssteigerung des Volkes und sogar Kinderarbeit, solch absurde Forderungen verkündete der extra angereiste, aber deshalb nicht minder unfähige König dem Volk der Nordfrauen und Nordmänner. Statt einen Bürgerkrieg anzuzetteln, riet Master Tomassini dem Volk aus dem Norden besser den König nach Winterfell in deren Heimat einzuladen. Sie sollten ihm vor Ort von der akut miserablen Situation des Nordvolkes berichten und ihn überzeugen. Gesagt getan.

## Neue Risiken

Es folgte eine Woche voller Abenteuer, Gefahren und Machtkämpfen innerhalb der vier Häuser. Über die acht Tage hinweg wurde eines immer klarer: Der König lässt sich nicht mehr vom hiesigen Leid überzeugen, er muss also gestürzt und ausgetauscht werden. In zahlreichen Schlachten, einer Reise zu den Eiseninseln auf der Suche nach Verbündeten oder aber in einem Rennen



auf rasanten Kutschen bereitete sich das Nordvolk auf die Entthronung des Königs vor. Doch nicht nur durch die täglichen Geschichten des Dorfältesten, nein, auch durch das Erscheinen von Drachen, den täglichen, schrillen Propherzeiungen des dreiäugigen Raben oder aber dem zuvor jahrzehntelang verschollenen Ben wurde schnell klar: In Westeros hausen noch ganz andere, riskantere und bedrohlichere Gefahren und Geschöpfe als ein unfähiger König. Ob diese anfänglich noch unbekanntem Bedrohungen in der finalen Schlacht unter Mondlicht tatsächlich besiegt

werden konnten, kann in den Lagerberichten auf der Website der Ministranten Sursee nachgelesen werden.

An dieser Stelle bedanken sich alle Wächter des Nordens noch einmal bei den Eltern für ihr Vertrauen und freuen sich, alle Kinder im nächsten Lager vom 2. bis 9. Oktober 2021 wieder begrüßen zu dürfen.

Samuel Grimm

Webadresse: [www.ministranten-sursee.ch/lagerberichte/langenthal-2020](http://www.ministranten-sursee.ch/lagerberichte/langenthal-2020)

(Fotos: wm, zlg)

## «Es sollte mehr Orte wie diese geben»



*Mirjam Wieland hat als Praktikantin die Pfarrei aus einer neuen Perspektive kennengelernt. Besonders berührt ist sie von einem Treffen des Trauercafés.*

**Ein Praktikum in der Pfarrei St. Georg, dazu kam es ganz unverhofft. Es war eine bereichernde Erfahrung mit eindrücklichen Erlebnissen.**

Gekündigt und bereit für die grosse Reise – so stand ich diesen Sommer vor dem Nichts, weil das Corona-Virus mir meine ursprünglichen Pläne zunichte gemacht hatte. Also begann ich dieses «Nichts» zu füllen und fragte die Pfarrei Sursee und Schenkon an, ob es möglich wäre, bei ihnen hinter die Kulissen zu blicken. Ohne eine genaue Vorstellung davon, was mich erwartet, startete ich Ende August mein Praktikum in der Pfarrei und war überwältigt, wie herzlich ich aufgenommen wurde und wie vielfältig sich mein Einblick gestaltete. So durfte ich dabei sein bei Gesprächen mit Flüchtlingen, Sozialhilfeangebote kennenlernen, bei der Jugendkoordi-

nation mitlauschen, Seelsorgebesuchen und Krankensalbungen beiwohnen, bei Firm- und Erstkommunionsvorbereitung dabei sein ... und viele spannende Menschen kennenlernen!

### **Schöne Stimmung trotz schwerer Thematik**

Am eindrücklichsten bleibt mir aber der Besuch im Trauercafé in Erinnerung. Einmal monatlich treffen sich hier Menschen, die in ihrem Leben kürzlich oder vor längerer Zeit jemanden verloren haben und ihrer Trauer Raum geben. Als wir an diesem Abend auf die Teilnehmer warteten, war ich ein bisschen angespannt. Ob es wohl nicht stören würde, wenn ich dabei bin? Einmal mehr wurde ich herzlich empfangen. Wir starteten mit einer gemütlichen Kaffeerunde und schon bald begannen die Ersten von ihrer Ge-

schichte zu erzählen. Ich wusste, dass sich einige hier zum ersten Mal trafen. Dennoch schien die Gruppe untereinander sehr vertraut. Sie erzählten offen von ihren Verlusten, von Trauer, Wut und plötzlicher Leere. Trotz der schwermütigen Thematik herrschte merkwürdigerweise eine schöne Stimmung im Raum. Schön, weil sie alle zusammen füreinander da waren. Obwohl jeder eine andere Leidensgeschichte zu erzählen hatte, obwohl die Personen teils unterschiedlicher nicht sein konnten, obwohl sie alle ganz verschieden mit ihrer Trauer umzugehen schienen und an einem anderen Punkt im Trauerprozess standen: Es gelang ihnen, sich gegenseitig aufzubauen.

### **Offen reden**

Am Ende der Trauerrunde fragte mich eine Teilnehmerin: «Und? Wie war das jetzt für dich?» Ich antwortete ihr, indem ich ihr offenlegte, was mir während der vergangenen Stunde immer wieder durch den Kopf schwirrte. Während ich nämlich zugehört hatte, dachte ich mir ständig im Stillen: «Ich bin genau am richtigen Ort». So fühlte es sich tatsächlich an und ich wollte in diesem Moment gerade nirgendwo sonst sein. Es sollte mehr davon geben: Orte wie hier, wo wir lernen, voreinander echt zu sein, ehrlich und offen über Ängste, Wut und Trauer zu reden und wo wir für einmal unsere Fassaden fallen lassen. So sieht der Ort aus, an dem ich sein möchte. Ich bin dankbar und berührt, dass ich als «Fremde» für einen Abend Teil dieser Gruppe sein durfte.

Ein bisschen bin ich dem Virus sogar dankbar. Es hat mir zwar einiges genommen, mir aber auch viel unverplante Zeit geschenkt und neue Möglichkeiten eröffnet. Ich bin überzeugt, dass dies kein Zufall ist.

Ich bin genau am richtigen Ort.

Mirjam Wieland (Foto: tm)

# «Ich bin stolz darauf, dem Heiligen Vater zu dienen.»

Am Sonntag, 4. Oktober wurde Lukas Vonlaufen aus Schenkon im Vatikan als Schweizer Gardist vereidigt. Für das Pfarreiblatt hat er einige Fragen beantwortet. Lukas Vonlaufen ist in der Pfarrei Sursee kein unbekannter, unter anderem war er Leiter der Pfadi St. Martin Sursee.

**Vorerst herzliche Gratulation zur Vereidigung, sicher hattest du ein schönes Fest mit Gästen aus Schenkon und Sursee?**

Danke, ja. Ich hatte eine schöne Zeit mit meinen Eltern und es war ein Moment, den ich nicht vergessen werde. Leider durften wegen des Coronavirus nur meine Eltern dabei sein. Meine Grossmutter und meine Tante sind auch nach Rom gereist und ich konnte auch ihnen ein bisschen Rom zeigen, aber sie durften nicht an der Vereidigung teilnehmen.

**Wie kamst du auf die Idee, Schweizer Gardist zu werden, und was hat dich motiviert?**

Wie ich auf die Idee mit der Schweizergarde kam. Also es hat damit angefangen, dass ich die Vereidigung im Fernsehen gesehen habe. Da war ich etwa acht oder neun Jahre alt. Ich habe meine Eltern gefragt, was denn genau die Schweizergarde ist. Sie haben mir erklärt, dass die Garde den Papst beschützt und dass nur Schweizer in die Schweizergarde gehen können. Ich war damals auch sehr von der Uniform fasziniert. Seit diesem Tag wollte ich immer in die Garde gehen. Das hat sich über die Jahre nicht geändert. Als ich meine Lehre als Zimmermann begonnen habe, hatte ich mich im Internet schlau gemacht, was die Anforderungen sind. Ein Arbeitskollege von meiner Mutter hatte mir die Information gegeben, dass es eine Schnupperreise gibt. Nach der Schnupperreise hatte ich meine Bewerbung eingereicht. Auf diese Bewerbung hin erhielt ich eine Ein-



*Als Gardist ist Lukas Vonlaufen für den Schutz des Papstes mitverantwortlich.*

ladung zum Eignungstest. Diesen habe ich bestanden. Danach habe ich ein Gespräch mit dem Kommandanten und dem Kaplan geführt. Bei diesem Gespräch habe ich schliesslich die Zusage erhalten. So begann meine Gardezeit.

**Was gefällt dir besonders an dieser speziellen Aufgabe?**

Den Zusammenhalt, den wir hier haben, ist etwas, was mir sehr gefällt. Wie auch der Dienst im apostolischen Palast. Es ist sehr speziell, weil es lebende Geschichte ist. Auch ist man zwischendurch nahe beim Heiligen Vater und ist ein Bestandteil seines Alltags. Ich bin stolz darauf, dass ich dem Heiligen Vater dienen darf.

**Hattest du schon persönlichen Kontakt mit Papst Franziskus und welchen Eindruck hat er bei dir hinterlassen?**

Ja, ich hatte schon mal Kontakt mit dem Heiligen Vater. Es war für mich ein spezieller Moment, den ich immer in guter Erinnerung halten werde. Der Heilige Vater hält sehr viel von uns Gardisten. Er begrüsst uns immer mit einem Lächeln, und wenn er Zeit hat, redet er mit uns. Vor der Vereidigung hatten alle Gardisten mit den Eltern eine Audienz beim Heiligen Vater.

**Du warst sehr engagiert in der Bubenpfadi St. Martin Sursee, hast du da eine besondere Erinnerung an diese Zeit?**

An meine Zeit in der Bubenpfadi St. Martin Sursee habe ich viele tolle Erinnerungen. Die besten Erinnerungen habe ich an die Sommerlager. Es war immer eindrücklich zu sehen, wie sich die Jungs auf das Lager freuten, wie sie während der Zeit das Lagerleben genossen und am Ende des Lagers mit vollem Stolz zu ihren Eltern zurückkehrten. Als Leiter habe ich auch vieles gelernt, zum Beispiel das Planen von einem Lager.

**Wie sieht deine Zukunft aus, bleibst du noch einige Zeit in Rom?**

Die offizielle Gardenzeit beträgt 26 Monate. Das ist das Minimum. Danach ist es noch möglich, weiter in der Garde zu bleiben. Die maximale Dienstzeit ist 25 Jahre. Ob ich noch länger bleibe, weiss ich noch nicht. Das wird sich noch zeigen. Aber ich freue mich auf die Zeit, die ich hier noch verbringen werde.

**Lukas Vonlaufen, Danke für das Interview. Für deine Zukunft wünschen wir dir alles Gute und einen herzlichen Gruss aus der Schweiz.**

*wm*



# «Lose und rede» bei einem Kaffee

Bei einem Kaffee über Gott und die Welt, über Leben und Sterben ins Gespräch kommen: Darum geht es bei «Lose und rede», einem Angebot in Ruswil. Initiant und Pfarreiseelsorger Christof Hiller spricht von einem «Netzwerk des Mut-Machens».

Beim Bier nach der Chorprobe, beim Schwatz auf der Strasse: Da wird das Leben erörtert. Doch meist nur an der Oberfläche gekratzt. Christof Hiller genügt das nicht. Er besuchte in Zürich einige Male das dortige Gesprächscafé «Über den Tod reden» und stellte in der eigenen Gemeinde fest, «dass viele über Lebensthemen schon reden möchten, aber sich nicht getrauen oder nicht wissen, wo».

## Es geht um das Leben

Mit Unterstützung der Patronatsgruppe, dem Zusammenschluss von Akteuren in Ruswil, die sich mit Gesundheit und Alter befassen, entwickelte Hiller deshalb ein eigenes Angebot, das «Lose und rede», ein Gesprächscafé, das Mitte März erstmals stattfand, danach aber wegen Corona pausieren musste. Im Sommer ging es wieder los, bis Ende Jahr gibts noch zwei Termine.

Die Idee geht zurück auf den Walliser Bernard Crettaz, der 2004 erstmals zum «Café mortel» (wörtlich: «Café sterblich») einlud. Bloss um den Tod gehts in Ruswil aber mitnichten, wenngleich einer der Gesprächsorte das Restaurant Zytlos im Ruswiler Alterswohnenzentrum ist. Das «Lose und rede» ist vielmehr mit der Zwitscher-Bar in Luzern vergleichbar, dem 2012 eröffneten «Café für Begegnung und Beratung» im Lukaszentrum. Willkommen sind hier alle, die ein offenes Ohr suchen oder einfach verweilen möchten, ohne nach dem Woher und Weshalb gefragt zu werden. «Es geht also nicht nur ums Sterben», sagt Hiller, «es geht vor allem ums Leben, aber womöglich unter schwierigen Umständen.» Was tut mir



Dazu ermutigen, Fragen zu stellen. Am Gesprächscafé Ende August; rechts Initiant und Seelsorger Christof Hiller.

gut?, kann eine Frage sein. Eine andere: Welche Werte sind für mich wichtig? Oder: Gehört der Zweifel zum Glauben?

## Die Hilfslosigkeit eingestehen

Christof Hiller weiss, dass es Mut braucht, sich zu öffnen, «aber es ist auch hilfreich, mit seinen Sorgen nicht allein zu sein». In den Medien kämen zwar Begriffe wie Spiritualität, Achtsamkeit oder Resilienz oft vor. «Doch der Alltag sieht häufig anders aus.» Das Gesprächscafé «Lose und rede» wolle dazu ermutigen, Zweifel zu äussern, zu fragen und dazu zu stehen, mitunter angesichts von Schmerzen, Leiden und Tod hilflos zu sein. Die Regeln im Gesprächscafé sind einfach: So viel oder wenig erzählen, wie man will, gut zuhören, nicht referieren und Theorien verbreiten, keine Ratschläge erteilen. Am wichtigsten: Alles bleibt im Raum, nichts wird hinausgetragen. Hiller sieht in den Menschen, die miteinander «lose und rede» wollen, ein

«Netzwerk des Mut-Machens» wachsen. Im Erzählen und Teilen, aus den Gemeinsamkeiten und Widersprüchen könnten «Kräfte wachsen, die weiterführen».

Dominik Thali

## Offen für Interessierte auch von ausserhalb der Pfarrei Ruswil

Termine 2020: Di, 27.10., 9.30 Uhr, Café Chrämerhus, Hauptplatz 1; Do, 12.11., 16.00 Uhr, Restaurant Zytlos, Alterswohnenzentrum.

Auskunft: 041 496 90 69, christof.hiller@pfarrei-ruswil.ch



Christof Hiller-Egli (65) war Gemeindefeiler der Pfarrei Geunsee (bis 2009) und Ruswil (bis 2019); hier ist er weiterhin als Seelsorger tätig.

(Fotos: zug)

## «Wer sich einsetzt, setzt sich aus»

**Am 25. Oktober 1970 wurde im Kanton Luzern das Frauenstimmrecht angenommen, am 7. März 1971 das nationale. Wo steht Gleichberechtigung heute in Gesellschaft und Kirchen? Ein Gespräch mit der Politikerin Cécile Bühlmann und den Kirchenfrauen Renata Asal-Steger und Lilian Bachmann.**

**Vor 50 Jahren wurde das Frauenstimmrecht eingeführt. Was hat sich seither für die Frauen geändert?**

**Cécile Bühlmann:** Damals glaubten viele, mit der Einführung des Frauenstimmrechts sei Gleichberechtigung erreicht. Viele Errungenschaften, die wir heute haben, wurden jedoch erst danach von den Frauen erkämpft.

**Lilian Bachmann:** Mit dem Frauenstimmrecht wurde der Grundstein für zahlreiche neue Gesetze zu Frauenanliegen gelegt, die ohne die Frauenstimmen so wohl nicht eingeführt worden wären. Insbesondere das neue Ehe- und Scheidungsrecht, die Fristenregelung, die Mutterschaftsversicherung, das BVG-Splitting oder das Gleichstellungsgesetz. Wir haben

inzwischen etwa die halbe Strecke erreicht und müssen weiterhin aktiv bleiben.

**Wo hapert es noch?**

**Bühlmann:** Auch heutige Frauen stecken oft beruflich stark zurück, wenn Kinder kommen. Die Namenswahl ist ein Indiz dafür, dass sich die Frauen stärker zurücknehmen: Die meisten Familien führen selbstverständlich den Namen des Mannes. Die Verantwortung, an alles zu denken, was die Familie betrifft, die sogenannte «mental load», liegt ebenfalls noch mehrheitlich bei den Frauen.

**Wollen Frauen und Männer an diesen Rollen gar nichts ändern?**

**Bühlmann:** Es liegt tatsächlich nicht nur an den Gesetzen. Es gibt Frauen, die engagieren sich lieber im geschützten Rahmen der Familie. Sich einer bisweilen harten Arbeitswelt oder der Politik zu stellen, braucht Mut. Wer sich einsetzt, setzt sich aus.

**Renata Asal-Steger:** Frauen haben oft das Ganze im Blick: Partnerschaft, Familie, Beruf. Sie wägen ab und fragen sich, ob sie all dies miteinander vereinbaren können. Meine Erfahrung ist, dass sich Männer solche Überlegungen grundsätzlich weniger machen und schneller zusagen: «Es wird schon irgendwie gehen.»

**Fühlen Sie sich in Ihren Gremien als Frau ernst genommen?**

**Bachmann:** Absolut. Wir leben ein Klima der Gleichberechtigung und diskutieren auf Augenhöhe. Unsere Meinungen bringen wir ein, hören einander zu und finden gemeinsam zu Lösungen.

**Asal-Steger:** Auch ich fühle mich in den Gremien der Landeskirche ernst genommen und kann meine Anliegen einbringen. Das kann ich auch in den Gremien auf Bistumsebene oder mit der Bischofskonferenz. Es kommt je-

doch nicht selten vor, dass ich dort die einzige Frau bin. Was von meinen Anliegen dann umgesetzt wird, ist eine andere Frage.

**Frau Bühlmann, Sie sind 2018 aus der katholischen Kirche ausgetreten. Warum?**

**Bühlmann:** Die römisch-katholische Amtskirche ist eine hierarchische, klerikale Männerkirche. Unter diesem Dach wollte ich nicht mehr länger stehen. Darum war der Austritt für mich ein Akt der Befreiung. Ich kann nicht verstehen, dass katholische Frauen immer noch auf Gleichberechtigung hoffen.

**Haben Sie diese Hoffnung noch, Frau Asal-Steger?**

**Asal-Steger:** Ja, ich habe sie nach wie vor. Unbestritten ist, dass die katholische Kirche weltweit in einer grossen Glaubwürdigkeitskrise ist. Man realisiert, dass strukturelle Fragen zu Machtmissbrauch geführt haben. Mich lässt hoffen, dass sich viele Katholikinnen und Katholiken eindringlich für Reformen in der Kirche starkmachen. Der Frauenbund war kürzlich bei der Bischofskonferenz eingeladen. Frauen vernetzen sich weltweit. Wenn jetzt nicht etwas passiert ...

**Bühlmann:** Wie viele Enttäuschungen braucht es noch, bis ihr merkt, dass sich nichts ändern wird?

**Asal-Steger:** Die Kirche und ihre christliche Botschaft liegen mir am Herzen. Sie sind meine religiöse Beheimatung. Ich möchte diese Kirche weiterhin mitgestalten und mich beharrlich engagieren, dass die katholische Kirche glaubwürdige Schritte der Erneuerung geht. Wenn ich draussen bin, kann ich nicht mehr mitreden.

**Bühlmann:** Bischof Felix Gmür ist offen für Gleichberechtigung. Aber was macht er, wenn Rom Nein sagt?

### Prominente Luzernerinnen

Cécile Bühlmann war von 1991 bis 2006 Luzerner Nationalrätin (Grüne), von 2005 bis 2013 Geschäftsführerin des Christlichen Friedensdienstes. 2018 ist sie aus der katholischen Kirche ausgetreten. Renata Asal-Steger ist seit 2020 Synodalratspräsidentin der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern sowie Präsidentin der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ). Lilian Bachmann ist seit März 2020 Synodalratspräsidentin ad interim der Evangelisch-reformierten Landeskirche Luzern.



Für Cécile Bühlmann, Renata Asal-Steger und Lilian Bachmann ist klar, dass es auch in der katholischen Kirche Gleichberechtigung braucht.

**Asal-Steger:** Papst Franziskus hat die Bischöfe mehrfach aufgerufen, mutig zu sein und Lösungen vor Ort zu suchen. Ich meine, reformwillige Bischöfe sollten sich mit Gleichgesinnten vernetzen. Es gibt beispielsweise in Deutschland Bischöfe, die sich für Reformen einsetzen.

**Was können Sie selbst in dieser Sache bewirken?**

**Asal-Steger:** Ich leide unter den Diskriminierungen innerhalb der katholischen Kirche. Deshalb engagiere ich mich in «meinen» Gremien für Reformen und habe mich als Präsidentin der RKZ zur Verfügung gestellt. Denn auf der Ebene der Bischofskonferenz wird es in den nächsten Jahren kaum ein weibliches Gesicht geben. Zudem vernetze ich mich, ich habe beispielsweise am Kirchenfrauenstreik teilgenommen. Aber ich weiss, dass ich das Kirchenrecht nicht ändern kann.

**Seit wann gibt es in Luzern reformierte Pfarrerinnen?**

**Bachmann:** Die reformierte Kirche im Kanton Luzern hat sich im Januar 1970 eine kirchenpolitische Verfassung gegeben und damit den Weg für das kirchliche Frauenstimmrecht und Frauenwahlrecht frei gemacht. Frauen konnten damit seit Anbeginn der reformierten Landeskirche im Pfarramt wirken. Ordiniert werden konnten sie schon früher, jedoch nicht als Pfarrerrinnen in der Kirchgemeinde amten. Daher waren sie häufig in Stellvertretungen oder im kirchlichen Unterricht tätig.

**Was würde sich in der katholischen Kirche ändern, wenn Frauen zu Ämtern zugelassen wären?**

**Bühlmann:** Sie wäre näher bei den Menschen. Frauen würden diese klerikale Priesterkaste, die sich selber zwischen den Laien und Gott verortet, abschaffen. Sie wären ganz normale Menschen, zwar mit besonderen Funktionen, aber nichts Unantastbares.

**Ist das in der reformierten Kirche Realität?**

**Bachmann:** Gelebte Gleichberechtigung, Gleichstellung und Chancengleichheit sind Grundwerte der reformierten Kirche. Frauen sind zu Ämtern und zum Pfarrberuf zugelassen, obwohl die Verteilung noch nicht hälftig ist. Sie sind im Pfarramt sowie im Parlament je zu einem Drittel vertreten, in den Exekutivämtern etwas weniger. Da besteht noch Luft nach oben.

**Bühlmann:** Aber diesen besonderen Status der Kleriker nehme ich bei den Reformierten nicht wahr. Dieses andere Amtsverständnis wäre für mich ein Vorbild.

*Sylvia Stam*

*Informationen zum Frauenstimmrecht finden Sie auch auf [www.frauenstimmrecht-luzern.ch](http://www.frauenstimmrecht-luzern.ch)*

**AZA 6210 Sursee**

Erscheint  
vierzehntäglich

Redaktionsschluss  
Nr. 19/2020

Montag, 19. Oktober 2020  
Erscheint am

Donnerstag, 29. Oktober 2020

*Herausgeberin:* Katholische Kirchgemeinde Sursee

*Redaktionsteam:* Tanja Metz, tm (Leitung),  
Werner Mathis, wm; Hanspeter Bisig, hpb; Franz  
Bieri, Claudio Tomassini, ct; Claudia Andermatt

*Zuschriften:* Redaktion Pfarreiblatt, Theaterstrasse 2,  
Sursee, 041 926 05 92, pfarreiblatt@pfarrei-sursee.ch

*Bestellungen, Abbestellungen, Adressänderungen:*  
Katholisches Pfarramt, Rathausplatz 1, 6210 Sursee  
041 926 80 60, Mail: sekretariat@pfarrei-sursee.ch

# PFARREIBLATT

# SURSEE

## **Erntedankgottesdienst**

Alle Jubilarinnen und Jubilare sind am Sonntag, 18. Oktober, um 10.30 Uhr ganz besonders zum Erntedankgottesdienst in die Pfarrkirche eingeladen.

Musikalisch wird die Feier vom Handorgelorchester Dagmersellen mitgestaltet.

Mitgebrachte Früchte und Gemüse, Gewürze und Blumen können Sie zum Segnen vor den Altar legen.

## **Gebet am Donnerstag**

Am Donnerstag, 22. Oktober, wird in der Chrüzlikapelle von 18.30 bis 19.00 Uhr gemeinsam gebetet. Ab Donnerstag, 29. Oktober findet das Donnerstagsgebet bis Mitte Dezember jeweils in der Martinskapelle statt

## **Blauring Sursee lädt zur Kürbissuppe ein**

Am Samstag, 24. Oktober, bieten die Leiterinnen des Blauring Sursee von 11.00 bis 14.00 Uhr eine selbst gekochte Kürbissuppe an. Der Anlass findet auf dem Martignyplatz statt.

## **Kinderfest-Gottesdienst**

Am Sonntagmorgen, 25. Oktober, um 10.30 Uhr gehört die Kirche für einmal den Kindern und Jugendlichen. Ein kindergerechter und abenteuerlicher Gottesdienst erwartet die Schüler und Schülerinnen.

Wir danken allen Pfarreiangehörigen, wenn sie die Gottesdienste am Samstag- oder Sonntagabend in der Pfarrkirche oder am Sonntagmorgen in Schenkon oder in Mariazell mitfeiern.

## **Konzert mit Cello und Cembalo**

Am Donnerstag, 29. Oktober, 20.00 Uhr, wird in der Pfarrkirche St. Georg eine musikalische Reise durch die Barockzeit zu hören sein. Es spielen Beate Schnaithmann am Barockcello sowie Erwin Schnider am Cembalo.